

Dämmerung

von

Leo Rück

Log Line

Die Astronautin Renée landet nach langer Suche auf einem fernen Planeten und bittet die in verschiedenen Zeiten lebenden Wesen, die ihn bewohnen, um Asyl für die Menschheit.

Abstract

Auf der Suche nach einer neuen Heimat für die Menschen landet die Astronautin auf einem fremden Planeten. Schnell merkt sie, dass sie nicht allein ist. Das Wesen, dem sie folgt, vermag sie nicht einzuholen und der Schatten, der ihr selbst folgt, kommt bedrohlich näher. In einer Welt in der sich Wälder in Sekunden zu Wiesen wandeln, in der Berge in Minuten wachsen und ganze Städte am Horizont verschwinden, trifft sie schließlich auf unbekannte Wesen und bittet um Asyl für die Menschheit, die ihren eigenen Heimatplaneten unbewohnbar gemacht hat. Die Astronautin hat zunächst wenig überzeugende Argumente die Wesen, die gleichzeitig in allen Zeiten leben und somit über Millionen von Jahren die Lebensdauer des Planeten effektiv ausnutzen, dazu zu bringen, die verschwenderischen Menschen aufzunehmen. Ein Akt der Selbstlosigkeit überzeugt sie schließlich, dass noch Gutes in den Menschen zu finden ist, dass sie selbst lange glaubten verloren zu haben.

Figurenbeschreibung

„Renée“, Astronautin
suchend, emotional, mutig.

Ihre Motivation ist Liebe. Sie versucht nicht nur die Menschheit, sondern vor allem auch ihre Liebsten zu retten und für sie eine neue Heimat zu finden. Dafür ist sie bereit, sehr viel auf sich zu nehmen und selbst zu verzichten.

Fremdartige Wesen

Sie leben gleichzeitig in allen Zeiten und bevölkern den Planeten daher in einem Zeitraum, der sich über Millionen von Jahren erstreckt. Ihre Zivilisation basiert auf Logik und Vernunft. Auch ihr Planet hat begrenzte Ressourcen, doch sie nutzen sie auf die erdenklich effektivste Weise. Emotionen sind ihnen fremd, da sie sie vor Millionen von Jahren verbannt haben.

Sie standen einst, wie die Menschheit, kurz vor der Ausrottung. „Wie die Menschen“ ist hier wörtlich zu nehmen. Es wird die Menschheit selbst sein, die hier eine neue Zivilisation aufbauen wird und schließlich nach tausenden und Millionen Jahren nun alle Zeiten des Planeten als Zeitreisende/Zeitkontrollierende bevölkert.

Ablauf

Die Astronautin Renée schickt eine Nachricht ab, dass sie einen Planeten gefunden hat, der als Zufluchtsort für die Menschheit geeignet ist und setzt zur Landung an. Als sie in die Atmosphäre eintritt, erfasst ihr Radar hinter ihr ein anderes Schiff, welches auf sie schießt und sogleich wieder verschwindet. (Sie vermutet eine um knappe Ressourcen konkurrierende Gruppe hinter dem Angriff.) Stark getroffen, setzt sie einen letzten Notruf ab. Plötzlich erscheint vor ihr ein weiteres Schiff. Sie schießt. Es verschwindet, unklar ob es getroffen wurde.

Gestrandet auf dem fremdartigen Planeten, der alle paar Minuten seine Erscheinung zu ändern scheint, entdeckt sie eine Person, die von ihr wegzulaufen scheint. Sie folgt ihr bis die Nacht hereinbricht.

Sie errichtet ein Lager und sieht in der Ferne die Lichter einer Stadt.

Am nächsten Morgen ist von einer Stadt jedoch nichts mehr zu sehen.

Die Umwelt reagiert auf sie mit Licht und Farbwechsel. Doch die Person, die sie einzuholen

versucht, verschwindet genauso schnell, wie der Schatten, der nun des öfteren bedrohlich hinter ihr auftaucht.

Sie versucht dem Schatten mithilfe der Tarnkappe ihres Anzugs zu entkommen. Doch der Schatten folgt ihr immer noch.

Die Umwelt ist weiterhin sehr dynamisch. Berge wachsen in Minuten, Seen werden in Sekunden zu dichten Wäldern.

Schließlich als die letzten Sonnenstrahlen hinterm Horizont verschwinden, scheint ein stärker werdendes Licht aus dem Nichts zu kommen und bildet schließlich die Umrisse einer Stadt. Sie geht drauf zu und findet eine Tür. Sie geht hinein und befindet sich in einem gläsernen Korridor.

Auf den Wänden sind vergangene und zukünftige Ausschnitte von ihr selbst zu sehen (wie sie verzweifelt weint). Es wird klar, dass sie ihrem zukünftigen „Ich“ gefolgt ist und der Schatten, der ihr folgte, ihr vergangenes „Ich“ war. Auch hat sie beim Landeanflug auf sich selbst geschossen. Eine Projektion zeigt, wie sie erschrickt. Dann verwandelt sich der Gang in einen Raum weißen Lichts.

Plötzlich steht ein Wesen, halb transparent und verschwommen, aber doch irgendwie menschlich, hinter ihr. Sie erschrickt. Sie bittet das Wesen um Asyl für die Menschheit. Sie diskutieren über Moral und Verantwortung. Aber da die Menschheit wahrscheinlich auch diesen Planeten zugrunde richten würde, lehnt das Wesen ab. Die Astronautin weint verzweifelt.

Das Wesen macht ihr das Angebot, dass sie alleine aufgenommen wird. Ihre Spezies stand einst selbst vor der Ausrottung. Nur ein einziges trächtiges Exemplar hatte überlebt und baute eine neue Zivilisation auf Logik und Effizienz auf. Diese Chance soll der Menschheit auch gewährt werden.

Die Astronautin bittet darum, dass statt ihrer selbst, ihre Liebste aufgenommen wird. Die Wesen sind beeindruckt von ihrer Selbstlosigkeit und gewähren der Menschheit Asyl.

Bedeutungen

Die Schatten der Vergangenheit

Der Schatten, der sie verfolgt, ist ihre Vergangenheit. Gleichzeitig läuft ihr Zukunfts-Ich vor ihr weg, als würde es von ihr gejagt. Dies steht symbolisch dafür, dass die Entscheidungen und ihr Verhalten in der Gegenwart in der Zukunft zu den Schatten ihrer Vergangenheit werden (können).

Konkret, aber ad absurdum geführt, wird dies als sie sich selbst abschießt. Vergangenheit,

Gegenwart und Zukunft sind durch die Entscheidungen, die wir treffen, miteinander verflochten. Nicht nur auf diesem Planeten.

Eine dynamische Welt

Da sich auf dem fremdartigen Planeten Zeiten, die normalerweise weit auseinander liegen, minütlich abwechseln können, scheint es, als verändere sich der Planet rasend schnell. Wo eben noch ein See war, ist wenig später ein dichter Wald. Berge wachsen in minutenschnelle in den Himmel. Dies steht für die Orientierungslosigkeit unserer Zeit. Die Welt verändert sich so schnell, dass es uns schwer fällt, sich in ihr zurecht zu finden. Nichts ist für alle Ewigkeiten da. Alles verändert sich. Auf diesem Planeten werden selbst geologische Veränderungen, die normalerweise Millionen von Jahren dauern sicht- und erlebbar.

Das Problem der Moral

Wenn die Wesen, der Menschheit das Asyl verwehren, erscheint es zunächst logisch und moralisch vertretbar. Schließlich haben die Menschen schon ihre eigene Welt zugrunde gerichtet. Es erscheint den Wesen nicht sehr moralisch, wenn sie die Menschen einen weiteren Planeten plündern lassen und somit weiteres Leid durch Kämpfe über schwindende Ressourcen fortsetzen.

Die Menschen sind hier Bittsteller und haben eigentlich nur negatives vorzuweisen. Aber dann dreht sich die Moral um. Die Wesen, mit der Verbannung aller Emotionen, wirken moralisch bedenklich und nicht mehr überlegen. Ganz im Gegenteil, ihre Gefühlskälte entzieht ihnen jedwede moralische Glaubwürdigkeit. Denn Moral ist keine Entscheidung basierend auf Logik, sondern eine Entscheidung des Herzens. (Wobei die Wesen letztendlich zu ihren Herzen zurückfinden und die Menschheit doch aufnehmen.)